

Leserbrief zu den Bundesratswahlen:

Demagogische Methoden im Stil eines Joseph Goebbels

Nach den Bundesratswahlen geht ein Jammern und Wehklagen durch die SVP-Reihen. Dabei hat die SVP keinen Sitz verloren, sondern nur einen Politiker mit totalitärem Machtanspruch. Wer hat denn während Monaten Emotionen anstelle von Argumenten geschürt? Losungen statt Lösungen präsentiert? Einen widerlichen Führerkult betrieben? Die Werbesprache der SVP – ständig wiederholende Schlagworte, Feindbilder und angstschürende Drohungen – erinnern stark an die nationalsozialistische Propaganda von Joseph Goebbels, die zum Ziel hatte, Andersdenkende auszugrenzen und politische Gegner zu diffamieren. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda konnte das deutsche Volk mit organisatorischem Einfallsreichtum auf eine Linie bringen und eine nie gekannte "geistige Mobilmachung" erzeugen. Wie sagte doch Goebbels in seiner Kampfschrift "Angriff": "Uns ist jedes gesetzliche Mittel recht, den Zustand von heute zu revolutionieren ... " (30. April 1928). Das unheilvolle Resultat ist hinlänglich bekannt.

Die Mehrheit des Schweizer Parlamentes hat rechtzeitig nein gesagt zu einer Entwicklung, die totalitäre Züge aufwies und zu einem arroganten und primitiven Politstil führte. Christoph Blocher hat nicht nur Staub aufgewirbelt, wie seine Anhänger beschönigend sagen, er hat die Würde vieler Menschen mit Füßen getreten. Jetzt ist genug geblockert, der Bogen ist überspannt. Der politischen und kulturellen Vielfalt und dem Mut vieler "Abweichler" ist es zu verdanken, dass die Massenhysterie ein vorläufiges Ende gefunden hat und nun hoffentlich wieder differenziert und konstruktiv diskutiert werden kann, ohne dass man gleich den Revolver im Rücken spürt oder wie unfolgsame Kinder aus der Familie, sprich Fraktion, verstossen wird.

Raymond Diebold-Schmid, Spiez

„Der Bund“, 20. Dezember 2007